

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 185. Freitag den 9. August 1833.

Preußen.

Berlin, vom 7. August. — Se. Majestät der König haben Allerhöchstihrem ersten Leibarzt, dem Staatsrath und Professor Dr. Hufeland, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Grafen Depestre, Major und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs der Niederlande, den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Land-Gerichts-Rath Piesker zu Meseritz den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Kanter und Schullehrer Reimann zu Günthershagen, Grünbergschen Kreises, so wie dem Gefangenen-Aufseher Most zu Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Oesterreich.

Prag, vom 2. August. — Ueber den Aufenthalt der Allerhöchsten Herrschaften zu Budweis sind die nachstehenden Mittheilungen gemacht worden: „Am 28sten Juli wohnten Ihre K. K. Majestäten dem Gottesdienst in der bischöflichen Kapelle bei, worauf sich Se. Majestät der Kaiser den Staatsgeschäften zu widmen geruhten. Nachmittags hielt die dortige bürgerliche Scharfschützen-Gesellschaft einen feierlichen Aufzug vor der Wohnung der Allerhöchsten Herrschaften, unter Begleitung der Türkischen Musik, und gegen Abend spielte daselbst die Musikbande des K. K. Infanterie-Regiments E. H. Rainer, unter dem Zudrange einer zahlreichen Volksmenge, welche Ihre Majestäten bei dem Erscheinen am Fenster mit einem herzlichen Zurufe begrüßte. Nach halb acht Uhr fuhren Ihre Majestäten in das städtische Theater, wo ein kurzes, der Feier des Tages angemessenes Schauspiel gegeben wurde. Mit einem stürmenden „Lebe hoch" wurden Ihre Majestäten in dem festlich erleuchteten Schauspielhause von der gedrängten Versammlung empfangen, welches bei dem hierauf gefolgten, die Gefühle treuer Staatsbürger gegen ihren allgeliebten Monarchen ausdrückenden Prologe erneuert, und von Ihren Majestäten huldvoll aufgenommen wurde. Am Schlusse der Vorstellung stimmte die ganze Versammlung in das nationale Volkslied Oesterreichs ein, worauf Ihre Majestäten das Schauspielhaus unter einem allgemeinen, stürmisch sich erhobenen „Lebe hoch" verließen. Bei dem Austritte besahen Ihre Majestäten die Beleuchtung der ganzen Stadt, worunter der Ringplatz mit seinen nach ganz gleichen Dimensionen herrlich erleuchteten Laubenbögen, und der mit hunderten von Lampen in architektonischen Umrissen, und buschartigen Blumengewinden erleuchtete, auf der Mitte des Platzes sich erhebende steinerne Wasserbehälter sich vorzüglich heraushob. Die ganze Bevölkerung der Stadt und der Umgebung war auf den offenen Plätzen zusammengedrängt, und ungeheuer der Jubel, unter welchem Ihre Majestäten vom Theater aus die Fahrt über den Ringplatz nach Höchstdero Wohnung nahmen. — Am 29. Juli früh fuhren Ihre Majestäten auf den Uebungsplatz bei Kronfellern, hielten dort über das K. K. Dragoner-Regiment Graf Fiquelmont, und die im Kreise befindlichen Artillerie-Batterien Revue und ließen mehrere militairische Evolutionen vornehmen, welche mit der gewandtesten Präcision durchgeführt wurden. Nachmittag geruhten Se. Majestät der Kaiser eine allgemeine, und auch besondere Audienzen zu ertheilen; während dieser Zwischenzeit besuchten Ihre Majestät die Kaiserin die dortige Mädchen- und Industrialschule, dann das bürgerliche Armen- und Krankenhaus, und geruhten nach der genauesten Untersuchung dieser Anstalten großmüthige Spenden für Arme und Waisen zurückzulassen. Abends nahmen Se. Majestät der Kaiser das dort befindliche 3te Bataillon von E. H. Rainer Infanterie-Regiment in Augenschein. — Am 30. Juli früh fuhren Ihre Majestäten neuerlich auf den Exerzierplatz bei Kronfellern,

und ließen dort die zwei ersten, dann das Landwehrbataillon vom E. H. Rainer Regiment mehrere militairische Uebungen durchführen. So wie am vorhergegangenen, so gaben auch an diesem Tage Se. Majestät der Kaiser über die militairische Haltung der Truppen, und genaue Durchführung der angeordneten Evolutionen die Allerhöchste Zufriedenheit in huldvollsten Ausdrücken, und Bewilligung einer mehrtägigen Gratislöhnung für sämmtliche dort befindliche Truppen, zu erkennen. Nach aufgehobener Mittagstafel, zu welcher Sr. Majestät durch alle Tage Höchstihres Aufenthaltes den geistlichen, dann die ersten Militairs und den Civilvorstand zu ziehen geruhten, befuhren Ihre Majestäten um 4 Uhr Nachmittags unter Begleitung Ihrer Excellenz der Frau Obersthofmeisterin Gräfin Lazanzky und des Generals der Kavallerie Grafen Crenville Excellenz, dann der dort im Dienste befindlichen Generalität, unter Voranfahrt des Kreishauptmanns, die dortige Eisenbahn, in einer mehr als einstündigen Länge auf den hohen fortlaufenden angeschütteten Dämmen und einen viele Klafter hohen Bergeinschnitt, über welche auf einer gespannten, festlich gezierten Uebersetzungsbrücke die Türkische Musik des dortigen Schützenkorps während der Hin- und Rückfahrt Ihrer Majestäten spielte. Nach der Rückkunft geruhte Se. Majestät der Kaiser die noch in der Stadt fortlaufende Eisenbahn, dann das für die neu sistemisirte Kammeralbezirksbehörde bestimmte Aerarialgebäude in Augenschein zu nehmen. Für den Abend gestatteten Se. Majestät der Musik des dortigen bürgerlichen Schützen-Corps in dem Hofraume Höchstdero Wohnung zu spielen. Beim Eintritte der Nacht war die ganze Stadt wie früher am 28sten wieder beleuchtet. — Am 31sten Juli gegen 8 Uhr früh setzten Ihre Majestäten die weitere Reise nach Strakonitz fort. Alle geistlichen, Militair- und Civilbehörden sammelten sich bei der Wohnung Ihrer Majestäten; das K. K. Militair mit der Regiments-, das Schützencorps mit seiner Musik, die Schuljugend, das Gymnasium, Lyzäum, das Seminar und die Stadtbevölkerung stellten sich an der Durchfahrtslinie auf, und so erfolgte nun die Abreise Ihrer Majestäten unter Musikschall, dem Geläute aller Glocken, dem Abfeuern von Pöllern, und einem allgemeinen Rufe eines innigen „Lebe hoch!“ In allen Ortschaften des Kreises, welche Ihre Majestäten noch durchfuhren, empfing Höchstdieselben ein herzlicher Zuruf der herbeigeeilten treuen Unterthanen, und in der letzten Umspannungsstation Pisin, mit einem festlichen Triumphbogen geziert, brachte noch das Amtspersonale der Herrschaft Frauenberg, die dortige Geistlichkeit mit der Schuljugend, und die zahlreich herbeigeeilte Volksmenge unter dem Geläute aller Glocken unserem geliebten Herrscherpaare sein herzliches Willkommen unter einem allgemeinen innigen Zurufe. Ewig unvergeßlich werden dem Kreise diese schönen Tage, und die seelenvolle Güte und freundliche milde Herablassung dieses selbst ganz Europa theueren Monarchen bleiben. — Nach weiteren Nachrichten sind Ihre K. K. Majestäten auf Allerhöchstihrer Reise am 1sten l. M. zu Pilsen glücklich angelangt. Die näheren Details über den Aufenthalt daselbst, und über die fernere Reise, welche am 5ten l. M. über Czihana, Theusing, Buchau, Libkowitz, Podersam nach Saaz am 7ten über Laun und Lobositz nach Theresienstadt, und am 11ten l. M. über Doran, Weltrus, Zdibsko nach Prag fortgesetzt werden dürfte.“

Deutschland.

München, vom 26. Juli. — Seit einigen Tagen ist der Baron Simon von Eichthal aus Paris in unsere Mitte zurückgekommen, nachdem er die letzten Schwierigkeiten, die sich der Realisirung der Griechischen Anleihe in den Weg stellten, glücklich besiegt, und diese wichtige Angelegenheit, durch welche die neue Gestaltung von Griechenland auch ökonomisch erst auf sichere Basis gebaut wird, zu einem erwünschten Ziele geführt hat. Herr v. Eichthal war seit Anfang der jetzigen Regierung als Kassirer des allgemeinen Baierschen Hülfsvereins für die Griechen in einer ihrer Sache sehr nützlichen Thätigkeit, die er durch jenes mit eben so großer Entschlossenheit als Einsicht durchgeführte Geschäft auf eine würdige Weise gekrönt hat. Die von Seiten des Hrn. Obristen v. Lesueur und des Hrn. Major v. Stockum mit großer Einsicht und Thätigkeit geleiteten Werbungen für das Griechische Militair haben hier und in Würzburg den besten Fortgang, und die neue Escadron Uhlanen, die hier gebildet wird, besteht beinahe ausschließlich aus gebildeten jungen Männern, Söhnen angesehener und größtentheils wohlhabender Familien. Man glaubt, daß schon im nächsten Monate das Corps seinen Marsch nach Griechenland antreten kann.

Heidelberg, vom 1. August. — Seit drei Tagen gewinnt das Gerücht Glauben, der des Mords an den beiden jungen Menschen Verdächtige habe die That mit allen Umständen eingestanden. Die beiden Getödteten seyen mit einander im Streit begriffen gewesen. Er habe abzuwehren gesucht, den Sattler allein nur treffen wollen, aber aus Versehen und bei der Dunkelheit der Nacht auch den Schuhmacher getroffen. Niemand kann leugnen, daß diese Methode, Streit zu schlichten, eine sehr eindringliche und ans Leben gehende ist, welche nach unseren Gesetzen eine mehrjährige Zuchthausstrafe zur Folge hat.

Frankreich.

Paris, vom 29. Juli. Juli. — Ueber die Feier des zweiten Tages der Julifeste erfährt man durch die Journale im Wesentlichen noch Folgendes: „Am frühen Morgen schien das schöne Wetter, welches bisher stets die Julifeier begünstigt hatte, durch schweres

Gewölk und das Aufziehen eines Gewitters bedroht zu werden. Doch bald verschwanden diese Symptome und der Tag wurde völlig heiter. Gleich nach halb 10 Uhr verließ der König den Palast und ritt die Boulevards herunter. Es ist unmöglich den Enthusiasmus zu schildern, mit dem er begrüßt wurde. Die Versuche, welche man gemacht hatte zu mißvergnügten Aeußerungen zu reizen, scheinen gerade das Gegentheil bewirkt zu haben. Ein oder zweimal hörte man den ganz isolirten Ruf: „Nieder mit den Forts" doch er wurde sogleich von dem gewaltigen Donner des Ausrufs: „Es lebe der König" bedeckt. Als der König an die Straße Caumartin gekommen war, riefen zwei schäbig gekleidete Individuen: „Nieder mit den Forts"! Doch ein neben ihnen stehender Herr gab dem einen sogleich einen Faustschlag ins Gesicht, und das Volk rings umher rief ihm Beifall zu. Als die Schreier sahen, wie die Menge gesinnt sey, liefen sie aufs eiligste die Gasse hinunter. Doch folgte ihnen vieles Volk, und namentlich Weiber mit dem Geschrei: „Nieder mit den Verräthern!" — Alle Zugänge zu dem Platz Vendôme waren schon seit dem frühesten Morgen vom Gedränge umlagert. Kein Fenster, keine Dachluke, die nicht mit Menschenköpfen voll gepfropft gewesen wäre. Nur ein einziges Haus machte eine Ausnahme, das an der Ecke der Straße de la Paix, welches einer sehr legitimistischen Familie gehört, die alle Fensterladen dicht verschlossen hatte. Viele Häuser waren prächtig mit Fahnen, Kränzen und Drapperien geschmückt. Eben so das Piedestal der Säule, das mit zwölf bronceartigen kleineren Säulen umgeben war, die große goldene Kugeln, welche in einer langen Spitze endigten, auf den Capitälern trugen. Auf diesen waren die Namen der im Jahre 1805 gewonnenen Schlachten eingegraben, weil aus den in denselben erbeuteten Kanonen die Säule gegossen ist. Die Gallerie auf der Spitze derselben war reich mit dreifarbigen Fahnen verziert. Zehn Minuten vor 1 Uhr traf die Königin nebst den Prinzessinnen Adelaide und Maria, und den Herzögen von Aumale und Montpensie, die die Uniform der Nationalgarde trugen, in einem offenen Wagen ein. Sie wurden mit Enthusiasmus begrüßt. Fünf Minuten nach 1 Uhr ritt der König in voller Uniform der Nationalgarde, auf einem prächtigen Schimmel von der Straße Castiglione her auf den Platz. Zu seiner Rechten befand sich der Herzog von Orleans, ebenfalls in der Uniform der Nationalgarde, zur Linken der Prinz Joinville in seiner Marine-Uniform. Im Gefolge sah man den Handels-Minister, den Minister des Innern, den Marschall Herzog von Treviso, den General Sebastiani. Der Herzog von Nemours in seiner Uniform als Oberst der Lanciers traf einige Minuten später ein. Der König und sein Gefolge, die Königin, die Prinzessinnen fanden sich zu einem Frühstück in dem Kanzleigebäude ein. Als sie den Platz verlassen hatten, wurde das Volk auf dieser Stelle zugelassen, so daß der ganze Raum dicht bedeckt war. Zehn Minuten vor 1 Uhr nahm der König seinen Platz der Bildsäule gegenüber ein; der Herzog von Orleans hielt zu seiner Rechten, der Prinz Joinville zu seiner Linken. Herr Thiers gab auf einen Wink Sr. Maj. das Signal. Hierauf ertönte ein donnernder Trommelwirbel und in demselben Augenblick fiel die Hülle von der Bildsäule; zwei Grenadiere der alten Garde hielten die Decke an Seilen. Der hellste Sonnenglanz bestrahlte das enthüllte Standbild; die Musik spielte die Parisienne, der König so wie sein ganzes Gefolge nahmen den Hut ab und Se. Maj. rief mit lauter Stimme: „Es lebe der Kaiser!" Hierauf stieg der gemischte betäubende Ruf: „Es lebe der Kaiser! und: Es lebe der König!" jubelnd in die Lüfte. Ein Gefühl der höchsten Begeisterung durchdrang alle Anwesenden; die Manen des großen Mannes dem die Feier galt, schienen gegenwärtig zu seyn. Jetzt nahm der König seinen Platz am Fuß der Säule, dem Balcon des Kanzlei-Gebäudes, auf dem sich die Königin befand, gegenüber, ein, und das Defiliren der Truppen begann mit den Nationalgarden der Bannlieue, denen die Maires vorangingen. Dann folgte eine Deputation der Juliusritter, dann die Nationalgarden von Paris, vor denen der Marschall Lobau mit seinem Stabe ritt. Die Nationalgarden allein waren so zahlreich, daß die Heerschau für sie 3 Stunden wegnahm. Der größte Enthusiasmus schien sie zu beseelen; Haltung, Kleidung, Bewaffnung, alles machte den glänzendsten Eindruck. Um 5 Uhr wurden dem Könige einige Erfrischungen gereicht. Nach den Nationalgarden defilirten zuerst acht Linienregimenter unter dem General Pajol; hierauf die Artillerie von Vincennes, sechszig Geschütze stark; dann das Regiment Gendarmerie des Departements der Seine; hierauf zwei Karabinier-, Dragoner-, ein Cürassier-, 4 Lanciers-, 1 Chasseur- und 1 Husaren-Regiment. Alle diese riefen, als sie vor dem König vorbeikamen: „Es lebe der König!" Welches, obgleich der Disciplin nicht ganz angemessen, doch nicht ungern gesehen wurde. Die Verbesserung in der Haltung und der Disciplin der Truppen war gegen das vorige Jahr unverkennbar. Hier feierte in der That der Kriegsminister, der alte Soult, einen wahrhaften Triumph. Die ganze Anzahl der Truppen, über welche Heerschau gehalten wurde, belief sich auf 100,000 Mann. Um 7 Uhr war Alles vorüber; nicht der kleinste Unfall hatte die großartige Feierlichkeit gestört. — Das gigantische Concert in den Elysäischen Feldern; die Feuerwerke daselbst auf dem Quai d'Orsay und an andern Punkten, endlich auch alle übrigen Lustbarkeiten waren in der That prachtvoll und glänzend zu nennen, und erlitten nicht die mindeste Störung. Das in unermeßlicher Anzahl überall versammelte Volk zeigte den besten Geist, herzliche Fröhlichkeit ohne allen Tumult. Der Mond beleuchtete die zauberischen Gruppen, und so beschloß sich das Fest in später Nacht auf eine Weise, die keinen Wunsch übrig ließ.

Die gestrige große Parade dauerte bis nach 7 Uhr, um welche Zeit der König nach den Tuilerieen zurückkehrte. Die Personen, welche sich der Musik gegenüber befanden, kehrten voller Enthusiasmus nach Hause zurück. Die Musikstücke, aus der Stummen von Portici, aus Wilhelm Tell und die Parisienne, wirkten — von so starken Orchestern ausgeführt — besonders kraftvoll. Der Tag ist vorübergegangen, ohne daß von einem Unfalle die Rede gewesen wäre, und doch bedeckte eine unübersehbare Menschenmenge die Straßen und Plätze. Die Tuilerieen waren wörtlich mit Menschen angefüllt. Das Concert hatte sich verspätet, weshalb auch das kleine Seegefecht gegen das Linienschiff erst um 10 Uhr begann. Dieses Feuerwerk war ungemein großartig. Die Erde zitterte unter den Kanonenschlägen, während die Luft mit Feuer von allen Farben erfüllt war. Die Illuminationen waren gut geordnet. Die Statue des Kaisers, welche eine Sternenkrone zu tragen schien, machte eine magischen Effect. Von dem Complott, welches, nach den Verhaftungen der Polizei zu schließen, unter der Nationalgarde statt finden sollte, hat man nichts gewahrt, indeß sind mehrere Polizeisoldaten von jungen Leuten, welche riefen: „Nieder mit den Festungswerken!" mißhandelt worden. Einige von ihnen wurden verhaftet. Der National meint, es sey gut, daß man die Entdeckung der Waffenvorräthe nicht auf das Programm gebracht habe.

In den Tuilerieen fand gestern nach der Parade ein großes Diner von 150 Couverts statt, welchem die Marschälle und Obersten der Parade beiwohnten.

Der Marschall Soult hat der Heerschau nicht beigewohnt, dagegen sah man mehrere fremde Generale in dem Gefolge des Königs.

Ueber die vorgestrige Feier erfährt man noch Folgendes: „Auf dem Wallgange des Pont-Neuf begannen bei Sonnenaufgang 3 ungeheure Oriflammen auf Masten von beinahe 100 Fuß Höhe, und verziert durch Monumental-Sculpturen, zu wehen; jede derselben trug in goldenen Buchstaben das Datum eines der 3 Tage. Es war ein schönes Schauspiel, wenn der Wind dieselben bewegte, das Gold, die 3 Farben und den Trauerflor sich mit den Strahlen einer reinen Sonne vermischen zu sehen; dreifarbige Oriflammen mit den Stadtwappen weheten ebenfalls auf den Thürmen der Notre-Dame-, der Saint-Gervais- und der St. Germain-l'Auxerrois-Kirchen. Das Schiff die Stadt Paris führte auf halbem Maste zum Zeichen der Trauer die Commando-Flagge, und die mit schwarzem Crepe umwundene Flagge des Hintertheils war in Schau gesetzt. Die Brücke von Arcole war mit außerordentlichem Geschmack verziert; alle eiserne Ketten waren mit Laubwerk umwunden. Große Guirlanden, ebenfalls in Laubwerk, schmückten die vier Vorderseiten des mittlern Pfeilers, dessen oberer Theil durch Medaillons, deren jedes ein Juli-Kreuz enthielt, und durch eine gedrängte Masse kleiner dreifarbiger Fahnen verziert war, in deren Mitte sich eine Fahne von großer Höhe erhob. Eine große Menge Privathäuser waren mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. — Während des Tages bemerkte man in Paris viele Personen in Trauer, der Zufluß an den Grabstätten war beständig. Kränze von Immortellen in großer Zahl waren in der Stille auf die Gräber gelegt worden. Jeder, der heut die Hauptstadt sah, wird die Erinnerung an diese ruhige und religiöse Haltung bewahren, welche eine wahre Feierlichkeit bezeugte und jedoch nichts von dem fröhlichen Anblick eines Festes hatte. — Vor dem Louvre erblickte man eine große Trauersäule. Ein dabei aufgestelltes Musikcorps spielte der Feierlichkeit angemessene Stücke. Eben so war es in der Straße Frotmenteau und auf dem Markt des Innocens. — Auf dem Kriegsschiff am Quai d'Orsay bedienten die Kanoniere von Vincennes, welche vor Antwerpen gefochten haben, die Artillerie. Das Gerücht ging, daß an dem Bastilleplatze Unruhen ausbrechen sollten, allein die Ruhe ist nicht gestört worden. Man sah fast keinen Stadtsergeanten in Uniform; sie gingen alle in Civilkleidern umher. Julirittern begegnete man fast nirgend. Die Deputation, welche sich nach dem Louvre begab, war höchstens 20 Köpfe stark. Es läßt sich annehmen, daß derjenige Theil der Bevölkerung, welcher die Juli-Revolution gemacht hat, der Feier ganz fremd geblieben ist. (?)

Die Nachrichten aus der Provinz sind gut. Man hat telegraphische Nachrichten erhalten, daß am 27sten überall die größte Ruhe herrschte. Nur die Vendée ist in einiger Bewegung, und wenn diese zunimmt, so erhält wahrscheinlich der General Solignac das Commando daselbst. Zu diesem Zwecke wurde er, wie man versichert, bei Sr. Majestät und bei dem Kronprinzen zur Audienz gelassen.

Im Hotel von Braganza empfing man heute sehr spät Nachrichten aus Porto. Sie sind fortwährend der Sache Donna Maria's günstig. Seit der Ankunft des Marschalls Bourmont im Lager Dom Miguels, herrschte dort große Thätigkeit. Aber auch Dom Pedro seinerseits hatte große Anstalten getroffen, um sich einem erwarteten Angriff kräftig widersetzen zu können. Von Kaufleuten waren ihm, bis zur Ankunft von Fonds aus Paris und London, neue Geldsummen angeboten, und von ihm zur Bezahlung eines Theiles des rückständigen Soldes an die Soldaten verwendet worden. Was die Matrosen betrifft, die auch noch für einige Monate rückständigen Sold zu fordern haben, so reichen die Prisengelder für die weggenommenen Schiffe Dom Miguels überflüssig hin, um sie zu bezahlen und noch außerdem reichlich zu belohnen. Die Besatzung von Porto beläuft sich noch auf 12,000 Mann. Bis zur Ankunft Dom Miguels im Lager meldeten sich täglich Ueberläufer bei der constitutionellen Armee. Jetzt aber sieht man keine mehr ankommen, sey es, daß Bourmonts Gegenwart die Soldaten neu belebte, oder daß dieser General Maßregeln traf, um das Ueberlaufen zu ver-

hindern. Dem sey aber, wie ihm wolle, so sind die constitutionellen Truppen in Porto jetzt viel zahlreicher, als sie bei der Einnahme der Stadt waren, und mehr als hinreichend, um die Stadt gegen jeden Angriff zu schützen. Es scheint, daß man seit einiger Zeit in Porto viele Spione entdeckte, die dahin gesendet worden waren, um hinter Dom Pedro's Pläne zu kommen. Auch war der Plan des Marquis v. Palmella bis zum Augenblicke der Ausführung nur Dom Pedro, dem Marschall Solignac und einigen anderen vertrauten Personen bekannt geworden, so daß Niemand vorher etwas von dem beabsichtigten Landungspunkte wußte.

Prinz Napoleon Ludwig Bonaparte, welcher sich gegenwärtig in Arenberg, Kanton Thurgau, aufhält, hat dem Schweizer-Polen-Comité, nebst einem eigenhändigen Schreiben, ein vergoldetes Reisekästchen, welches ihm einst Kaiser Napoleon überlassen hatte, zugeschickt. Nach seinem Wunsche soll dasselbe verloost und der Ertrag hiervon der Kasse des Berner Comités übermacht werden.

Der Vater Enfantin, der, wie bereits gemeldet, mit seinem Gefährten Chevalier freigelassen werden soll, will sich, wie es heißt, mit Beibehaltung seiner Tracht, ganz zurückziehen, und den Lauf der Dinge abwarten. Herr Chevalier dagegen, der schon lange seine Tracht abgelegt hat, und gegen den Herrn Enfantin sehr kalt geworden ist, will zu seinen frühern Geschäften zurückkehren. Er war früher Ingenieur im Corps der Brücken und Chausseen und der Bergwerke.

Gestern kam ein Reisender mit der Deligence hier an. Beim Absteigen verlor er sein Portefeuille, welches 30,000 Fr. in Banknoten und zwei Wechsel auf ein Handlungshaus hierselbst enthielt. Ein Individuum in der Tracht eines Arbeitsmanns, welches jedoch diesen Stand nicht von jeher bekleidet zu haben schien, hob das Portefeuille auf, und beeilte sich dem Reisenden nachzulaufen. Am Platz des Victoires holte er ihn ein. Der Fremde war von so lebhaftem Dankgefühl bewegt, daß er sogleich eine Note von 1000 Fr. dem ehrlichen Finder schenkte, und ihn demnächst ins Palais-Royal führte, wo er ihm zwei neue vollständige Anzüge kaufte.

Man berichtet aus Straßburg: Bei Gelegenheit der Eröffnung des Rhein- und Rhone-Kanals hat einer unserer geschicktesten Ingenieurs einen merkwürdigen Aufsatz bekannt gemacht: Ueber die Zukunft der Verbindungswege, die das Elsaß mit den übrigen Provinzen von Frankreich verknüpfen. Dieser Gegenstand ist auch für Deutschland von hohem Interesse, da die Waaren, wenn sie einmal auf dem Rheine sind, nach den theils ausgeführten theils noch auszuführenden Planen, mit bedeutend geringeren Kosten als bisher nach dem Süden und dem innern Frankreich gebracht werden können. Wir glauben daher aus diesem Aufsatze folgende Stelle entlehnen zu dürfen: „Durch den Rhein- und Rhone-Kanal stehen Straßburg, Mühlhausen und Basel, durch die Saone in Verbindung mit dem Süden. Die Rhone, der wildeste Fluß von ganz Europa, scheint die Schiffsahrt, die ganz vorzüglicher Weise durch eine Nebenkanalisation von Lyon nach Arles ersetzt werden dürfte, nur auf eine höchst schwierige Weise dulden zu wollen. Bei dieser letztern Stadt beginnt der Kanal von Arles nach Bouc, der bereits fast beendigt ist, und mit dem Meere in Verbindung steht. Allein der große — vom Kanal der Rhone zum Rhein, von den Kanälen von Burgund und des Nordens eingeschlossene — Raum, jener reiche, gewerbfleißige und aufgeklärte Theil von Frankreich, der die Marne, die Aube, die Maas, die Mosel und die Meurthe in sich schließt, und Paris vom Elsaß und von den Meeren trennt, wartet noch auf die Wohlthaten einer Kanalisation. Dieser Kanal von der Seine zum Rhein würde Paris mit Bar-le-Duc, Chalons, Nancy und Straßburg verknüpfen; Metz würde durch die Mosel damit vereinigt werden; Verdun würde es durch die Maas; Dieuze, die Salinenstadt, durch einen Kanal, und was für das Elsaß von noch größerem Interesse ist, Saarbrück mit seinen unerschöpflichen Steinkohlengruben würde seine kostbaren Erzeugnisse dahin senden.“

Paris, vom 30. Juli. — Auch der gestrige dritte Jahrestag der Juli-Revolution ist ohne irgend eine Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen. Der König begab sich um 1 Uhr Mittags, in Begleitung der drei ältesten Prinzen, zu Pferde nach der Place des Marais, um den Grundstein zu dem daselbst zu erbauenden Magazin für unverzollte Waaren zu legen. Im Gefolge Sr. Majestät befand sich, außer den Ministern des Innern und des Handels, ein überaus zahlreicher und glänzender Generalstab. Von dem gedachten Platze ging, nach beendigter Feierlichkeit, der Weg über die Boulevards nach dem Pflanzengarten, wo der König den Grundstein zu der großen Gallerie für das Mineralien-Kabinet legte. Von hier aus endlich begaben sich Se. Majestät nach dem Getreide-Ausladungs-Platze an der Seine, wo Höchstdieselben den Grundstein zu der an dieser Stelle zu erbauenden Brücke legten. Um 4 Uhr kehrte der König die Quais entlang und durch das Louvre, nach den Tuilerieen zurück. Ueberall wurden Se. Majestät mit dem größten Jubel begrüßt. Im Uebrigen war dieser dritte Tag der Julifeier ausschließlich den Volksbelustigungen gewidmet, weshalb auch mehrere hiesige Zeitungen, wie z. B. das Journal des Débats und das Journal de Paris, heute nicht erschienen sind. Der Moniteur hat nur einen halben Bogen ausgegeben. Um 2 Uhr waren Freivorstellungen auf sämmtlichen Theatern. Von vier Uhr an begannen die Festlichkeiten in den elysäischen Feldern, und dauerten bis in die Nacht hinein, während für die vornehmere Einwohnerklasse auf dem Rathhause ein Ball veranstaltet war, den auch der König und die Königl. Familie mit ihrem Besuche beehrten.

Mit eintretender Dunkelheit war die Stadt, wie Tages zuvor, glänzend erleuchtet.

Der Marschall Lobau hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er die Nationalgarde wegen des Eifers, womit sie an der vorgestrigen Revue Theil genommen, und wegen des von ihm bewiesenen Verhaltens belobt und ihnen in dieser Beziehung ein von dem Könige an ihn gerichtetes Danksagungsschreiben mittheilt. Einen ähnlichen Tagesbefehl hat auch der General-Lieutenant Pajol an die Truppen erlassen.

Folgendes ist das Schreiben, welches der König nach der vorgestrigen Musterung der Nationalgarde an den Ober-Befehlshaber derselben, Marschall Lobau, gerichtet hat: „Mein werther Marschall! Sie wissen, mit welcher Genugthuung Ich mich stets in der Mitte der schönen und braven Nationalgarde, auf welche Frankreich mit so großem Rechte stolz ist, befinde, und wie sehr Ich mich freue, die Beweise ihrer Liebe für Mich und ihrer Anhänglichkeit an die Institutionen zu empfangen, deren Sieg wir an diesen glorreichen Jahrestagen feiern. Noch nie waren diese Beweise glänzender, als dieses Mal und Ich wünsche, daß der Ausdruck aller der Gefühle, mit denen dieser Tag Mein Herz erfüllt hat, der Nationalgarde so bald als möglich zukommen möge. Seyen Sie daher, mein werther Marschall, Mein Organ bei der Nationalgarde der Hauptstadt und des Weichbildes und sagen Sie ihr, wie sehr Ich ihren Eifer, ihre Vaterlandsliebe und ihre bewundernswerthe Hingebung würdige. Ich kann keinen bessern Dolmetscher wählen, als denjenigen, der sich stets so würdig gezeigt hat, dieselbe zu befehligen. Empfangen Sie, werther Marschall, die Versicherung aller der Gesinnungen, die Ich für Sie hege und die Ich Ihnen stets gern wiederhole.

Ludwig Philipp."

Der National und die Tribune wollen wissen, daß der König auf den Ruf mehrerer Nationalgardisten: „Keine Bastillen!" geantwortet habe: „Nein, meine Freunde, keine Bastillen, das versteht sich!"

Ein ministerielles Abendblatt versichert, daß die Zahl der bei der vorgestrigen Revue zugegen gewesenen Nationalgardisten sich, einer während des Vorbeidefilirens veranstalteten Zählung zufolge, auf mindestens 52,000 Mann belaufen habe.

Der National will durch folgende Berechnung herausgebracht haben, daß vorgestern 87,000 Mann Nationalgarden gegen das System der Regierung protestirt hätten: Die Nationalgarde von Paris und aus dem Weichbilde sey 100,000 Mann stark; bei der vorgestrigen Revue seyen aber kaum 25,000 Mann zugegen gewesen (?), und von diesen habe die Hälfte geschrieen: „Nieder mit den Forts!" während andere durch gänzliches Stillschweigen protestirt hätten. Es bleibe also höchstens ein Achtel der Nationalgarde für das Regierungs-System übrig und dieses Achtel bestehe nur aus Beamten und Furchtsamen.

Ueber die Festlichkeiten des gestrigen Tages melden die Blätter: „Das Programm der Juli-Tage hatte alle eigentlichen Volksfeste auf den dritten Tag verschoben; diese bestanden in Tänzen, Musikaufführungen, Fischerstechen, unentgeltlichem Schauspiel, Theater im Freien und Klettermasten, an deren Spitze die lockendsten Sachen hingen. Der Vendome-Platz war den ganzen Tag über mit Schaulustigen bedeckt, welche das Standbild Napoleons betrachteten und sich über die Details der vorgestrigen Einweihung desselben unterhielten. Auf den Elysäischen Feldern wogte eine wahrhaft unzählbare Volksmenge, überall sah man Zelte, Buden, Spiele der mannigfachsten Art, das Ganze gewährte bis auf die zum Theil sehr elegante Kleidung der Zuschauer den Anblick einer Dorf-Kirmeß. Das große Viereck auf der linken Seite der Elysäischen Felder war geschmackvoll mit Ehrenpforten und Blumengewinden verziert und Abends erleuchtet; vier Orchester trugen ununterbrochen theils Tänze, theils Konzertstücke vor, und auf einem der beiden großen im Freien errichteten Theater wurde ein militairisches Stück, in welchem viel geschossen, getanzt und zuletzt ein Mädchen entführt wurde, gegeben, während auf dem anderen ein Elephant und Pferde die Aufmerksamkeit der Menge fesselten. Auf der Seine wurde ein Fischerstechen gehalten, dessen Theilnehmer unter einem weißen Zelte auf dem Verdecke des Schiffes „die Stadt Paris" festlich bewirthet wurden. Die Frei-Vorstellungen auf den Bühnen der Hauptstadt waren alle zahlreich besucht und gingen ohne Störung vorüber, da die Regierung in der Wahl der Stücke alle politischen Anspielungen sorgfältig vermieden hatte. Dennoch wurde die Parisienne und die Marseillaise stürmisch verlangt und von den Orchestern gespielt. In der großen Oper ward nach der Marseillaise der chant du départ gefordert, aber nicht gespielt. Bei der Erleuchtung Abends zeichneten sich die Hotels der Minister, die Paläste der Ehren-Legion und der Deputirten-Kammer, so wie der Garten der Tuilerieen aus."

Das Journal de Paris giebt folgenden Aufschluß über die in den letzten Tagen stattgefundenen Verhaftungen und Haussuchungen: „Aus zahlreichen, unzweifelhaften Angaben erhellt, daß, wenn der Ruf: Nieder mit den Forts! stark genug gewesen wäre, um die geringste Unruhe in den Reihen der Nationalgarde oder der Armee zu verbreiten, er das Zeichen zu einem neuen fünften Juni gegeben hätte. Die verschiedenen Sectionen des Vereins für die Menschenrechte befanden sich in der Nähe ihrer gewöhnlichen Versammlungs-Orte; auf mehreren Punkten waren Vorräthe von Waffen und Munition angehäuft; falsche Gerüchte, unter anderen das von dem Tode des Königs, sollten mit der Schnelligkeit des Blitzes durch die ganze Stadt verbreitet werden; kurz, Alles war von Seiten jenes Vereins zum Kampfe vorbereitet. Man weiß in der That nicht, worüber man sich bei dem allgemeinen Enthusiasmus, dessen Zeugen wir vorgestern waren, am meisten wundern soll, ob über die

Verwegenheit oder über die Verblendung der Fanatiker, welche Frankreich zu einer neuen Revolution fortzureißen hofften. Die Behörde bewachte die Verschworenen und folgte jedem ihrer Schritte; einige der Häuptlinge wurden in dem Augenblicke verhaftet, wo sie sich in die Klubs begaben, in denen das Komplott geschmiedet wurde. Aufrufe an die Bürger und die Armee sollten in vielen Exemplaren gedruckt werden, wurden aber meistens unter der Presse in Beschlag genommen. Obgleich die Regierung ohne Besorgniß über das Resultat so unsinniger Drohungen war, so waren dennoch Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die Waffenläden gegen einen Ueberfall zu sichern. Die Wachsamkeit, mit der alle Waffenläden und Fabriken beaufsichtigt wurden, führte zu einer wichtigen Entdeckung. Eine der ersten Waffenfabriken der Hauptstadt war mit einer bedeutenden Lieferung von Gewehren für die Regierung beauftragt; diese Gewehre sollten Tag für Tag nach dem allgemeinen Artillerie-Depot oder nach den Festungen, für die sie bestimmt waren, abgesandt werden. In den letzten Tagen bemerkte man aber eine ungewöhnliche Verzögerung in den Sendungen. Perardel, der Agent jener Fabrik, antwortete, als er nach den Gründen gefragt wurde, Anfangs ausweichend und schützte dann eine Sendung nach Metz vor, über die er sich jedoch nicht ausweisen konnte. Es ward eine Haussuchung bei ihm gehalten, welche, wie bereits gemeldet, zur Entdeckung von Waffen, Pulvervorräthen und frisch gegossenen Kugeln führte. Perardel ward nebst mehreren Personen, welche die Nacht bei ihm zugebracht hatten, oder während der Haussuchung zu ihm kamen, verhaftet; unter den Letzteren befinden sich einige wohlbekannte Anführer der republikanischen Partei und fünf Zöglinge der polytechnischen Schule. Tages zuvor war, in Folge anderer der Behörde zugekommenen Winke, bei einem Pensions-Vorsteher der Straße Crussol eine Haussuchung gehalten worden, wo man ebenfalls neu gegossene Kugeln und eine Kugelform fand. — Alle diese mit eben so viel Energie als Vorsicht getroffene Maßregeln brachten Verwirrung unter die Unruhestifter und retteten sie vor den Folgen ihres Wahnsinns. Man hat keine Vorstellung, wie weit der Fanatismus bei einigen dieser Unglücklichen geht; einer von ihnen hatte, als ob er abermals die Barrikaden von Saint-Mery sollte vertheidigen helfen, von seiner Frau förmlich Abschied genommen und ihr gesagt: „„Wenn ich sterbe, so stürze meine Kinder ins Wasser, sobald du Gewißheit über meinen Tod erlangt hast, da ich nicht will, daß sie unter der Tyrannei leben sollen.““ Mehrere andere hatten ihr Testament vorher gemacht. Bei einer Haussuchung fand man den letzten Willen eines dem Vereine für die Menschenrechte angehörenden jungen Mannes, Namens Chevet, worin eine merkwürdige Bestimmung enthalten war. Chevet war nämlich im Begriff, Vater zu werden und wußte seinem Kinde nichts Besseres zu hinterlassen, als seine republikanische Gesinnungen, von denen er ein ausführliches Inventarium aufgesetzt hatte.“

Die zwölf Säulen, welche die Vendome-Säule umgaben, wurden bei der gestrigen Illumination vom Feuer ergriffen und brannten zum Theil nieder.

Die Regierung hat bereits Nachricht erhalten, daß auch in Bordeaux, Straßburg, Lyon, Nantes, Toulon, Metz und Lille die Feier des 27. und 28. Juli durch keine unruhige Auftritte gestört worden ist.

Paris, vom 31. Juli. — Der König und die Königl. Familie sind gestern Nachmittag um 4 Uhr wieder nach Neuilly zurückgekehrt.

Dem Constitutionnel zufolge würde fast die ganze Königliche Familie am 5. August Paris verlassen: der König und der Herzog von Nemours, um nach Cherbourg zu reisen, die Königin und die Prinzessin Maria, um nach Brüssel zurückzukehren, der Herzog v. Orleans, um sich ins Lager von St. Omer zu begeben.

Der Marschall Soult, dessen Gesundheit sich zusehends bessert, wird erst in der zweiten Hälfte des August nach Paris zurückkehren.

Es heißt, daß der Herzog von Cumberland und der Herzog von Wellington in den ersten Tagen des künftigen Monats hierher kommen würden.

Der Chef des Generalstabs der Nationalgarde, General Jacqueminot hat folgende Erklärung in die öffentlichen Blätter einrücken lassen: Da in mehreren Zeitungen gemeldet worden, daß die Nationalgarde sich diesmal weniger als bei früheren Gelegenheiten beeifert habe, an der großen Revue Theil zu nehmen, so versichere ich hiermit auf meine Ehre, daß, seitdem ich beim Generalstabe bin, die Reihen derselben niemals zahlreicher gewesen sind; sie zählten 49 bis 50,000 Mann, wie ich mich erbiete, solches durch unleugbare Beweise darzuthun.“

Spanien.

Madrid, vom 18. Juli. — An jedem Tage wird hier Ministerrath gehalten. Der gestrige dauerte über die gewöhnliche Zeit, und betraf die jetzigen Verhältnisse Portugals. Herr Zea war der Meinung, sogleich Truppen dorthin zu senden, um die Fortschritte Dom Pedro's und der Landungsarmee im Süden aufzuhalten, und bestätigte, daß der Kriegsminister bereits den Befehl erhalten habe, die militairischen Kräfte Spaniens an der Portugiesischen Grenze zu versammeln, um bei hinreichender Veranlassung sogleich dort einschreiten zu können. Herr Ofalia äußerte sich offen gegen alle diese Maßregeln, die durchaus dem Systeme der Nichtintervention, welches alle Europäische Mächte beobachteten, entgegen sey. Alle andere Minister, mit Ausnahme des Herrn Cruz, waren derselben Meinung. Herr Zea wurde überstimmt, und der Kriegsminister erhielt Befehl, den Marsch

der Truppen nach den Grenzen nicht auszuführen. — Am nächsten Tage liefen Depeschen aus Portugal und Badajoz ein, nach welchen der Marquis Palmella dem General-Capitain von Estremadstra angezeigt hatte, daß er von dem beabsichtigten Marsche der Spanischen Truppen an die Grenzen unterrichtet sey; dies jedoch für eine bloß polizeiliche, sich auf die Cholera beziehende, Anordnung nehme, im dem Falle aber, daß andere Zwecke damit verbunden wären, er beordert sey, seine Maßregeln zu nehmen.

Der General Heron, Gouverneur von Madrid, hat, in Folge von Streitigkeiten mit dem Kriegsminister, seinen Abschied genommen.

Die junge Prinzessin Marie Isabelle leidet an einer Krankheit, die ihr das Gehen unmöglich macht, und sie nöthigt, immer in den Armen ihrer Gouvernante zu bleiben.

Es ist die Nachricht eingegangen, daß 500 karlistisch gesinnte Spanier sich an der Portugiesischen Grenze versammelt haben, um bei der ersten günstigen Wendung für die Angelegenheiten des Infanten in Spanien einzudringen.

England.

London, vom 30. Juli. — Der Courier theilt nachstehendes Schreiben des Generals Solignac mit, welches derselbe gleich nach seiner Ankunft in London an die Herzogin von Braganza gerichtet haben soll: „Madame! Ich glaubte, ich sollte es allein mit den Feinden Dom Pedro's und der Donna Maria in den Reihen Dom Miguels zu thun haben, und im offenen Felde an der Spitze der Befreiungs-Armee kämpfen; aber vor der Schlacht mischten sich Intriguen ins Spiel, und ich fand mich von angeblichen Freunden umgeben, die weit gefährlicher waren, als die Miguelisten. Ihr Einfluß hat in dem Conseil Sr. Majestät des Herzogs von Braganza die Oberhand behalten. Ich habe mich genöthigt gesehen, ein Commando niederzulegen, in welchem ich nicht länger die Interessen der Königin und der Portugiesischen Nation fördern konnte, deren Sache ich mich geweiht hatte, da ich sie als die der Ehre und Freiheit betrachte. Ich habe mich in meinem Benehmen stets von meinen Pflichten leiten lassen. Es war mir unmöglich, ihren Vorschriften nicht zu folgen, oder die tapferen Leute zu täuschen, welche sich vereinigt haben, um den Sieg der constitutionellen Freiheit in Portugal zu sichern. Ich überlasse es den Ereignissen, zwischen mir und den jetzigen Rathgebern des Herzogs von Braganza zu entscheiden. Es war mein Wunsch, die Nationalität Portugals außer dem Bereich der privilegirten Klassen zu stellen. Die Feinde haben meine Absicht gemerkt, und sich ihr widersetzt. Aber es liegt in Niemandes Macht, die Hingebung und Achtung zu verändern, welche ich immer für die Sache Donna Maria's, der rechtmäßigen Königin von Portugal, bewahren werde."

Der Courier sagt: „Gestern ging das Gerücht, daß Lissabon von den Truppen der Königin Donna Maria eingenommen sey, da wir aber keine authentische Quelle auffinden konnten, so nahmen wir gar keine Notiz davon, heute erwähnen wir desselben nur deshalb, um hinzuzufügen, daß man allgemein nicht daran glaubt. Es werden stündlich neuere Nachrichten aus dem südlichen Portugal und von Porto erwartet. Die letzten Nachrichten aus dem Süden reichen bis zum 8ten d. und verließen den Herzog von Palmella zu Faro; die letzte Kunde aus Porto vom 14. Juli verließ die Constitutionellen, als diese sich auf den durch den Marschall Bourmont geleiteten Angriff der Miguelisten vorbereiteten." — In der Times heißt es in derselben Beziehung: „Aus Lissabon ist keine weitere Nachricht eingegangen, aber die Ueberzeugung gewinnt immer mehr Grund, daß sich Alles für die constitutionelle Sache günstig wendet. Dieser Glaube gründet sich auf die Aussage von Reisenden, die vor Kurzem vom Kriegs-Schauplatz im südlichen Portugal hier angekommen sind, und welche versichern, daß sich dort wenig Neigung für Dom Miguel und also auch geringer Widerstand zeige. Eben so guten Grund hat man, die Lage von Porto gegen einen Angriff der Miguelisten für vollkommen sicher und durch die Uebergabe des Oberbefehls an den Marschall Bourmont keinesweges gefährdet zu halten. Von der Sicherheit Porto's und von der Abneigung des südlichen Portugals gegen Dom Miguel hängt aber jetzt natürlich die ganze Entscheidung des Kampfes ab."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. Juli. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien ist gestern von Soestdyk hier angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist, nachdem er von seinem nach Amsterdam unternommenen Ausfluge hierher zurückgekehrt, nach Rotterdam abgereist, wo Höchstderselbe sich gestern früh auf einem Königl. Dampfboote einschiffte und Mittags in Dortrecht anlangte; nach kurzem Aufenthalt in letzterer Stadt setzte der Prinz auf demselben Dampfboote seine Reise nach Vliessingen fort, wo Se. Königl. Hoheit die dortigen Marine-Anstalten in Augenschein nehmen wird.

Schweiz.

Im Canton St. Gallen macht der Geist religiöser Freiheit und Unabhängigkeit unter dem kathol. Clerus mächtige Fortschritte, und selbst Viele unter den Kapuzinern werden von der Bewegung fortgerissen, welche sich auch in den benachbarten Cantonen zu verbreiten anfängt. Die östliche Schweiz geht einer religiösen Emancipation entgegen, welche die ersten Zeiten der christlichen Kirche zurückzuführen verspricht.

Beilage.

Beilage zu No. 185 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. August 1833.

Italien.

Rom, vom 18. Juli. — Vorgestern starb hier der Maler Guerin, ehemaliger Direktor der hiesigen Französischen Akademie der Künste. Er war von Allen, die ihn kannten, geachtet. Horace Vernet, der nun wieder hier ist, erzählt, er habe sich in Algier angekauft, und dort für sein Kunstfach so viel Interessantes gefunden, daß er künftiges Jahr eine zweite Reise dahin zu machen gedenke. Der seit vier Jahren von hier abwesende Schwedische Bildhauer, Professor Byström, ist mit zahlreichen Aufträgen aus seinem Vaterlande hierher zurückgekehrt.

Miscellen.

Dem Vernehmen nach soll nun auch das alte Sendlingerthor in München verschönert, und wie das Isarthor mit historischen Frescobildern, an Thürmen und Mauern, geziert werden, nämlich mit dem Einzuge des Kaisers Ludwig, als er aus Italien, nach seiner Krönung zu Rom, mit seiner Gemahlin in München bei der Zurückkunft durch dieses Thor eintritt.

Ein Französischer Arzt, der vieljährige Beobachtungen über Scorpione angestellt hat, und sich von denselben selbst mehrmals stechen lassen, fand die Wirkung des Giftes desto schwächer, je öfter der Stich wiederholt wurde. Die verletzten Theile schwellen auf, und verursachen heftige Schmerzen, welche nach der Körperbeschaffenheit 1, 2 bis 3 Tage anhalten. Die vornehmste Wirkung des Scorpionenstichs aber ist völliger Kraftnachlaß und eine solche Ermattung, daß der Kranke plötzlich sich nicht mehr aufrecht erhalten kann. Dieses merkwürdige Symptom veranlaßte den Arzt, den Scorpionenstich als Heilmittel in solchen Fällen vorzuschlagen, wo es nöthig wird, einer heftigen Pulsirung des Herzens schnell Einhalt zu thun.

Vor einigen Monaten stießen bei dem Cap Horn ein Französisches Schiff, der Isambert aus Bordeaux, und ein Amerikanischer Dreimaster in der Nacht zusammen. Bei der Verwirrung, welche dadurch entstand, geriethen 3 Französische Matrosen auf das Amerikanische Schiff. Beide Fahrzeuge setzten ihren Weg fort, und der Französische Schiffs-Capitain vermerkte die 3 vermißten Matrosen in seinem Tagebuch als todt, indem er glaubte, daß sie bei dem Zusammenstoßen ertrunken seyen. In Rio de Janeiro mußte der Isambert anlegen, und auch das Amerikanische Fahrzeug lief in den dortigen Hafen ein. Mit Verwunderung empfing der Französische Schiffs-Capitain hier seine vermeintlich todten Matrosen zurück.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, erlaube mir verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 8. August 1833.

August Jäschke.

Todes-Anzeige.

In Töplitz, nach bald vollendeter Badekur, starb am 27. Juli früh unser jüngstes geliebtes Kind Curt Friedrich an der Gehirnentzündung in einem Alter von 4 Jahren weniger 5 Tagen, welches wir theilnehmenden Verwandten und Freunden anzeigen und um stilles Beileid bitten.

Meissen den 31. Juli 1833.

Friedrich Wilhelm und Mathilde Goedsche, nebst Familie.

Theater-Nachricht.

Freitag den 9ten: Belmonte und Constanze oder die Entführung aus dem Serail. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Mozart. Herr Jäger, Belmonte, als Gast.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

151) Herr Armenhaus-Director Schott in Creutzburg, bei einem Familienfeste am 31. Juli c. a. gesammelt, 2 Rthlr.;

nach Grottkau:

159) E. J. E. 1 Rthlr.; 160) der löbliche Magistrat in Jauer ein Packet dort gesammelter Kleidungsstücke; 161) ein Ungenannter einige Kleidungsstücke für die Aermsten, unter der Devise: wenig, aber gern; 162) eine ungenannte Dame 2 neue Kinderhemden. 163) Herr Armenhaus-Director Schott in Creutzburg, bei einem Familienfeste am 31. Juli c. a. gesammelt 3 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.;

nach Prausnitz:

151) Der löbliche Magistrat in Jauer ein Packet dort gesammelter Kleidungsstücke; 152) Herr Kaufmann E. G. Nitschke hieselbst 3 Rthlr.; 153) ein Ungenannter ein großes Packet von Verschiedenen gesammelter Kleidungsstücke; 154) Herr Armenhaus-Director Schott in Creutzburg, bei einem Familienfeste am 31. Juli c. a. gesammelt 2 Rthlr.; 155) K. (schon den 17. Juli c. a. eingegangen) 1 Rthlr.

Die erste Sendung bestand in den unter No. 1 bis 104 incl. angezeigten milden Gaben, nämlich zusammen in vier Päckchen Kleidungsstücke, 1 Manns-Strohhut und 153 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. — Die zweite Sendung besteht in den unter No. 105 bis 155 incl. angezeigten Gegenständen, nämlich zusammen in 8 Päckchen Kleidungsstücken, in 1 Bällchen zusammen gepackt, welches der Fuhrmann Herr Werft von dort so gefällig ist heute unentgeldlich mitzunehmen, und in den morgen mit der Post abgehenden 61 Rthlr. 25 Sgr.; mithin sind dieser unglücklichen Stadt bisher von mir zugesandt zusammen 12 Päckchen Kleidungsstücke, 1 Manns-Strohhut und 215 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.

Breslau den 9. August 1833.

W. G. Korn.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Berckmann's, J., Stralsundische Chronik und die noch vorhandenen Auszüge aus alten verloren gegangenen Stralsundischen Chroniken. Herausgeg. von Mohnike und Zober. Mit 2 Steindrücken. gr. 8. Stralsund. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Bouché, P. F., Naturgeschichte der schädlichen und nützlichen Garten-Insekten und die bewährtesten Mittel zur Vertilgung der erstern. 8. Berlin. br. 25 Sgr.

Bührlen, F. L., Zeitansichten eines Süddeutschen. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

So eben ist in obiger Buchhandlung angekommen und kann von den geehrten Herren Subscribenten abgeholt werden:

Handbuch des Wissenswürdigsten
aus der
Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner
von
Dr. L. G. Blanc.

2te verb. u. verm. Auflage. Mit Abbildg. 3 Theile. gr. 8. Halle. Subscript.-Preis 3 Rthlr.

Rang- und Quartierliste
der Königl. Preuß. Armee
für das Jahr 1833.

8. Berlin. br. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Der hierselbst am 13ten März 1783 verstorbene Doctor medicinae Johann Gotthold Matthäi hat in seinem nachgelassenen, am 18ten ej. m. et an. eröffneten Testament mit einem zu 4 pCt. verzinsbaren Capitale per 1200 Rthlr. eine Stipendial-Stiftung in der Art begründet, daß die Zinsen dieses Capitals auf drei Jahre hintereinander vorzugsweise einem Studirenden der evangelisch-lutherischen Confession, entweder aus seiner Verwandtschaft, oder aus der des hieselbst den 8ten März 1814 verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Leberecht Dionysius zugewendet werden sollen. Um nun dieser wohlgemeinten Absicht des Verstorbenen möglichst zu entsprechen, schlägt das unterzeichnete Ober-Landes-Gericht, als die oberaufsehende Verwaltungs-Behörde dieser Stiftung, hiermit den Weg der öffentlichen Bekanntmachung ein, und fordert etwanige Stiftungs-Berechtigte auf, sich unverweilt unter Vorlegung gehöriger Legitimations-Ausweise in beglaubter Form zu den hiesigen Acten zu melden.

Glogau den 9ten Juli 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Die bei uns erfolgte Anzeige: daß der Jungfrau Josepha Horn zu Grottkau bei dem dasigen Brande am 24. Juni d. J. die Pfandbriefe:

Falkenberg	OS.	Nr.	71.	100 Rthlr.
Gläsen	—	—	70.	100 —
Auras	BB.	—	44.	300 —
Schmochwitz	LW.	—	26.	100 —
Niclasdorf	NG.	—	107.	200 —

verbrannt oder abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichtsordnung bekannt gemacht. Breslau den 6. August 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank auf dem landschaftlich sequestrirten Gute Stabelwitz, Breslauer Kreises, wird mit Michaeli d. J. pachtlos und soll wieder auf drei Jahre anderweitig verpachtet werden. Zu diesem Behuf hat Unterzeichneter einen Termin auf den 31sten August c. Nachmittag 2 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse daselbst anberaumt, und werden cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen, an diesem Tage zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen sind jederzeit im dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren. Gohlau den 6ten August 1833.

Der landschaftliche Curator: B. von Seidlitz.

Jagd-Verpachtung.

Die mit Ende August c. pachtlos werdende Jagd, auf der Feldmark des landschaftlich sequestrirten Gutes Stabelwitz, soll im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite drei Jahre verpachtet werden, und hat Unterzeichneter zu diesem Behufe einen Termin auf den 31sten August c. Nachmittags 4 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Stabelwitz anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Gohlau den 6ten August 1833.

Der landschaftliche Curator: B. von Seidlitz.

Gasthof-Verkauf.

Ein in einer sehr belebten Kreisstadt Schlesiens am Ringe belegener Gasthof, (in gutem Baustande und mit vollständigem Inventarium versehen), ist zu einem billigen Preise zu verkaufen. — Näheres im

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Kapsdorf bei Schidlagwitz, sind einige 40 Stück fettes Schaafvieh zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Unter den billigsten Bedingungen ist zu verkaufen oder zu verpachten eine Mangel mit Roßwerk zur Leinwand und Kittey; zu erfragen Graben-No. 17 bei R. Gumpert. Auswärtige belieben Ihre Briefe franco einzusenden. Breslau den 6. August 1833.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspektor, von Stephansdorff. — In der goldnen Gans: Hr. v. Zdanowski, Hauptmann, von Kalisch; Hr. Przepieczinsky, Oeconomie-Commiss., Hr. Jung, Intendantur-Rath, beide von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Gerber, Kaufmann, von Spandow; Hr. Fromhold, Gutsbesitzer, von Kunitz; Hr. Hayn, Lehrer, von Hainau. — Im Rautenkranz; Hr. Hellmann, Oeconomie-Inspector, von Rothschürben; Hr. Brüner, Kaufmann, von Warschau; Hr. Lebius, Post-Director, von Rawicz. — Im blauen Hirsch: Hr. Waltsgott, Post Secretair von Potsdam; Hr Senger, Post-Secretair, von Glatz; Hr. Doctor Lucas, Konsistorial-Secretair, von Pelplin; Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruhe. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Buchansky, Bevollmächtigter, von Deutsch-Wilke. — Im weißen Adler: Hr. Goradzei, Kaufmann, von Kreppitz. — Im goldnen Baum: Hr. John, Gutsbes., von Stanowitz; Gutsbesitzerin v. Cielecka, von Swientkowice. — In zwei goldnen Löwen: Herr Herrmann, Kaufm., Hr. Wetting, Dokt. Med., beide von Berlin; Hr. Strohheim, Dokt. Med., von Mislowitz; Hr. Galewski, Kaufm., von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Kuchke, Kaufm., von Krotoschin. — Im weißen Storch: Hr. Hertschlik, Kaufm., von Warschau. — Im Privat-Logis: Hr. Häßler, Post-Secretair, von Guben, Weidenstraße No. 25; Hr. Knopf, Kaufmann, von Groß-Glogau, a. d. Kreuzkirche No. 4.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 8. August 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.